



dresdner
philharmonie

12. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

1969/70

D R E S D N E R P H I L H A R M O N I E

Dienstag, den 2. Juni 1970, 20 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

12. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Kurt Masur

Solisten: Ute Mai, Leipzig, Sopran
Johannes Kemter, Dresden, Tenor
Karlheinz Stryczek, Dresden, Bariton
Günter Kootz, Leipzig, Klavier

Chor: Philharmonischer Chor Dresden
Einstudierung Wolfgang Berger

Ludwig van Beethoven
1770–1827

**Fantasie für Klavier, gemischten Chor und Orchester
c-Moll op. 80**

Adagio – Allegro – Allegretto ma non troppo

PAUSE

Carl Orff
geb. 1895

Carmina burana

Weltliche Gesänge für Soli und Chor
mit Begleitung von Instrumenten

Zum 75. Geburtstag des Komponisten am 10. Juli 1970

Ludwig van Beethovens *Fantasie für Klavier, Chor und Orchester c-Moll op. 80* entstand im Jahre 1808. Sie wurde für eine große „Akademie“ des Komponisten im Dezember des Jahres geschrieben, bei der auch die 5. und 6. Sinfonie, Teile aus der C-Dur-Messe und das 4. Klavierkonzert zur Uraufführung gelangten, und wurde erst ganz kurz vor diesem Konzert geschaffen, dessen „glänzendes Schlußstück“ sie nach der Aussage von Beethovens Schüler Czerny bilden sollte. Weiter berichtete Czerny zur Entstehung des Werkes, das in einer so ganz ungewöhnlichen Form – einer Verbindung von solistischen Klavierimprovisationen, Klaviervariationen und Chor mit Orchesterbegleitung – gestaltet wurde: „Er (der Komponist) wählte ein schon viele Jahre früher komponiertes Lied, entwarf die Variationen, den Chor usw., und der Dichter Kuffner mußte dazu schnell die Worte nach Beethovens Angaben dazudichten. So entstand die Phantasie mit Chor op. 80. Sie wurde so spät fertig, daß kaum probiert werden konnte.“ Bei dem „früher komponierten Lied“ handelte es sich um die Vertonung des Gedichtes „Gegenliebe“ von Gottfried August Bürger aus dem Jahre 1795, dessen volksliedhafte Melodie auch unverkennbare Ähnlichkeit mit dem Hauptthema des Schlußsatzes der Neunten Sinfonie aufweist. (Durch diese Tatsache und durch die bereits hier erfolgte Verbindung von Instrumental- und Chorsatz wurde die Chorfantasie – wie die Komposition allgemein kurz genannt wird – häufig als Vorstudie zur Neunten bezeichnet, womit man der Eigenart und dem eigenen Wert dieses frühen Werkes jedoch nicht gerecht wird.) Der nachträglich „schnell dazugedichtete“ Text der Chorfantasie, der höchstwahrscheinlich von dem Wiener Dichter Christian Kuffner verfaßt wurde, stellte Beethoven aber, wie u. a. aus einem Schreiben an den Verlag Breitkopf & Härtel hervorgeht, nicht zufrieden. Der Wunsch des Komponisten nach einer neuen Textgestaltung bei ähnlicher Grundhaltung wurde in unseren Tagen erfüllt, als Johannes R. Becher anlässlich der III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten im Jahre 1951 eine Neufassung des Originalgedichtes erarbeitete, in der die Kerngedanken des Textes in einer klaren und verständlichen Form den Menschen unserer Zeit nahegebracht werden.

Das Werk beginnt mit einem umfangreichen, virtuosen c-Moll-Vorspiel des gleichsam frei improvisierenden Soloinstrumentes ohne Orchesterbegleitung (Adagio). Nach dieser feierlichen Einleitung setzen im Allegro-Teil die Orchesterbässe mit einem düsteren Marschthema ein, auf das das Klavier mit nachdenklichen Fragen reagiert. Dann ertönen in Hörnern und Oboen lockende Rufe, und endlich erklingt zur Hörnerbegleitung im Soloinstrument das liebliche, einfache Hauptthema der Fantasie in C-Dur. Nun wird das Thema von Orchester und Klavier in mannigfacher Weise variiert, bis es – in der achten Variation – zu einem lebhaften, feurigen Marsch gesteigert, im Orchestertutti aufklingt. Wieder ertönt anschließend das Thema des Moll-Marsches, dann leitet das Klavier, das von jetzt an nur noch als Begleitinstrument erscheint, präludierend zum Einsatz des Chores über. Die drei Strophen des Liedes, zuerst von den Frauen-, dann von den Männerstimmen und schließlich vom ganzen Chor gesungen, münden im Schlußteil (Presto) bei den Worten „Wenn sich Geist und Kraft vereinen“ in eine gewaltige musikalische Steigerung von hymnisch-monumentaler Kraft.



LUDWIG VAN BEETHOVEN: CHORFANTASIE OP. 80

Neuer Text von Johannes R. Becher

Seid begrüßt! Laßt euch empfangen
Von des Friedens Melodien!
Unser Herz ist noch voll Bangen,
Wolken dicht am Himmel ziehn.

Leben wird zu Lust und Wonne,
Wird zu aller Wohlergehn,
Und der Künste Frühlingssonne
Läßt die Welt uns neu erstehn.

Aber neue Lieder tönen,
Und der Jugend Tanz und Spiel
Zeugt vom Wahren und vom Schönen,
Ordnet sich zu hohem Ziel.

Großes, das uns je gelungen
Blüht im neuen Glanz empor.
„Friede, Friede ist errungen!“
Jubelt laut der Menschheit Chor.

Wo sich Völker frei entfalten
Und des Friedens Stimme spricht,
Muß sich Herrliches gestalten,
Nacht und Träume werden Licht.

Nehmt denn hin, ihr lieben Freunde,
Froh die Gaben schöner Kunst,
Wenn sich Geist und Kraft vereinen,
Winkt uns ewigen Friedens Gunst.

Carl Orff, eine der bedeutendsten, anregendsten Persönlichkeiten des zeitgenössischen Musiktheaters, hat mit „Carmina burana“, die am 8. Juni 1937 im Opernhaus Frankfurt/M. ungemein erfolgreich uraufgeführt wurden, einen wahren Welterfolg errungen. Schlagartig wurde der 42jährige Komponist durch dieses Werk bekannt, das er weder als Oper, Kantate noch als Oratorium bezeichnete, obwohl es mit seiner 25-geschlossene Nummern umfassenden Anlage mehr zur letzteren Gattung tendiert. Die Texte stellte Orff aus der anonymen Liederhandschrift „Carmina burana“ (= Beurenische Lieder) zusammen, die um 1280 im oberbayrischen Kloster Benediktbeuren niedergeschrieben wurde und heute in der Bayerischen Staatsbibliothek München verwahrt wird. Hierbei handelt es sich um mittelalterliche Studentenlieder, moralisch-satirische Natur-, Trink- und Liebeslieder in lateinischer, mittelhochdeutscher und altfranzösischer Sprache, um mittelalterliche christlich-heidnische Lyrik der sogenannten fahrenden Gesellen, um derbe Sauf- und Vagantenpoesie also, die aber auch von der sublimen Sprache des höfischen Minnegesangs beeinflusst wurde. Die Auswahl, die Orff aus diesen Dichtungen traf, ordnete er in die drei Teile „Versis leta facies“ (Frühling), „In taberna“ (Schenke), „Amor volat undique“ (Liebe), d. h. die Begegnung des Menschen mit der Natur, ihren sich im Wein offenbarenden Gaben und mit der Liebe. Am Anfang und Schluß des Stückes steht ein Chor, der die Göttin Fortuna anruft. Das Schicksalsrad der Fortuna ist „das Gleichnis für das Auf und Ab des menschlichen Lebens“. Neben dem trotzigen Aufbegehren gegen Schicksalsmächte ist der vorherrschende Grundzug des Werkes die Bejahung des Diesseitigen, der Schönheit, der Freude und Genüsse dieser Welt.

Einfache strophische Formen des Volksliedes und Volkstanzes, eine lapidare, einprägsame Melodik, eine vitale, suggestiv-erregende Rhythmik sowie diatonische Harmonik sind zu einem höchst wirkungsvollen Ganzen verbunden. Im Solo- und Chorsatz herrscht das deklamatorische Prinzip, typisch auch ist der weitgehend auf Bläser- und Schlagzeugwirkungen (einschließlich des stählernen Martellatoklanges zweier Klaviere) gestellte Klangapparat.

CARL ORFF: CARMINA BURANA

Deutsche Übertragung von Wolfgang Schadewaldt

1 O Fortuna!
O Fortuna,
velet luna
statu variabilis,
semper crescis
aut decrescis;
vita detestabilis
nunc obdurat
et tunc curat
ludo mentis aciem,
egestatem,
potestatem
dissolvit ut glaciem,

Sors immanis
et inanis,
rota tu volubilis,
status malus,
vana salus
semper dissolubilis,
abumbrata
et velata
michi quoque niteris;
nunc per ludum
dorsum nudum
fero tui sceleris.

Sors salutis
et virtutis
michi nunc contraria,
est affectus
et defectus
semper in angaria,
Hac in hora
sine mora
corde nulum tangite;
quod per sortem
sternit fortem,
mecum omnes plangite!

2 Fortune plango
vulnera...

Fortune plango vulnera
stillantibus ocellis,
quod sua michi munera
subtrahit rebellis.
verum est, quod legitur,
fronte capillata,
sed plerumque sequitur
Occasio calvata.

Chor
O Fortuna!
Wie der Mond
So veränderlich,
Wächst du immer
Oder schwindest! –
Schmählich Leben!
Erst mißhandelt,
Dann verwöhnt es
Spielerisch den wachen Sinn.
Dürftigkeit,
Großmächtigkeit,
Sie zergehn vor ihm wie Eis.

Schicksal,
Ungeschlacht und eitel!
Rad, du rollendes!
Schlimm dein Wesen,
Dein Glück nichtig,
Immer im Zergehn!
Überschattet
Und verschleiert
Kommst du nun auch über mich.
Um des Spieles
Deiner Bosheit
Trag ich jetzt den Buckel bloß.

Los des Heiles
und der Tugend
Sind jetzt gegen mich.
Willenskraft
Und Schwachheit liegen
Immer in der Fron.
Drum zur Stunde
Ohne Säumen
Rührt die Saiten! –
Wie den Wackeren
Das Schicksal
Hinstreckt: alle klagt mit mir!

Chor

Die Wunden, die Fortuna schlug,
Beklage ich mit nassen Augen,
Weil sie ihre Gaben mir
Entzieht, die Widerspenstige.
Zwar, wie zu lesen steht, es prangt
Ihr an der Stirn die Locke,
Doch kommt dann die Gelegenheit
Zeigt meist sie ihren Kahlkopf.

In Fortune solio
sederam elatus,
prosperitatis vario
flore coronatus;
quicquid tamen florum
felix et beatus,
nunc a summo corru
gloria privatus.

Fortune rota volvitur:
descendo minoratus;
alter in altum tollitur:
nimis exaltatus
rex sedet in vertice –
caveat ruinam!
nam sub axe legismus
Hecubam reginam.

I Primo Vere

3 Veris leta facies...

Veris leta facies
mundo propinatur,
hiemalis acies
victa iam fugatur,
in vestitu vario
Flora principatur,
nemorum dulcisona
que cantu celebratur.

Flore fusus gremio
Phœbus nova more
risum dat, hac vario
iam stipatur flore
Zephyrus nectareo
spirans in odore.
Certatim pro bravo
curramus in amore.

Cytharizat cantico
dulcis philomena,
flore ridet varia
prata iam serena,
salit cetus avium
silve per amena,
chorus promit virginum
iam gaudia millena.

4 Omnia sol temperat...

Omnia sol temperat
purus et subtilis,
nova mundo reserat
facies Aprilis.

Auf Fortunas Herrscherstuhl
Saß ich, hoch erhoben
Mit dem bunten Blumenkranz
Des Erfolgs gekrönt.
Doch, wie ich auch in Blüte stand,
Glücklich und gesegnet:
Jetzt stürzte ich vom Gipfel ab,
Beraubt der Herrlichkeit.

Fortunas Rad, es dreht sich um:
Ich sinke, werde weniger,
Den anderen trägt es hinauf:
Gar zu hoch erhoben
Sitzt der König auf dem Grat:
Er hüte sich vor dem Falle!
Denn unter dem Rade lesen wir:
Königin Hecuba.

I Im Frühling

Kleiner Chor

Frühlings heiteres Gesicht
Schenkt der Welt sich wieder.
Winters Strenge muß, besiegt,
Nun vom Felde weichen.
Flora tritt im bunten Kleid
Ihre Herrschaft an,
Mit süßtönendem Gesang
Feiern sie die Wälder.

In Floras Schoße hingestreckt,
Lacht Phœbus nun aufs neue.
Von diesem mannigfachen Blühen
Umringt, atmet Zephyrus
In nektarreinem Duft.
Laßt uns um die Wette laufen
Nach dem Preis der Liebe!

Mit ihrem Liede präludiert
Die süße Philomele.
Voll bunter Blumen lachen nun
Heiter schon die Wiesen.
Vogelschwärme ziehen durch
Des Waldes Lieblichkeiten.
Reigentanz der Mädchen bringt
Freuden tausendfältig.

Bariton-Solo

Alles macht die Sonne mild,
Sie, die reine, zarte.
Neues schließt das Angesicht
Des April der Welt auf.

ad amorem properat
animus herilis
et iocundis imperat
deus puerilis.

Rerum tanta novitas
in solemnitate vere
et veris auctoritas
lubet nos gaudere;
vias prebet solitas,
et in tuo vere
fides est et probitas
tuum retinere.

Ama me fideliter,
fidem meam nota
de corde totaliter
et ex mente tota.
sum presentialiter
absens in remota.
quisquis amat taliter,
volvitur in rota.

5 Ecce gratum...

Ecce gratum
et optatum
ver reducit gaudia,
purpuratum
flore pratum,
Sol serenat omnia,
iam iam cedant tristia!
estas redit,
nunc recedit
hyemis sevitia.

Iam liquescit
et decrescit
grando, nix et cetera,
bruma fugit,
et iam sugit,
ver estatis ubera:
illi mens est misera,
qui nec vivit,
nec lascivit
sub estatis dextera.

Gloriantur
et letantur
in melle dulcedinis
qui canantur,
ut utantur
premio Cupidinis;
simus jussu Cypridis
gloriantes
et letantes
pares esse Paradis.

Wiederum zu Amor hin
Drängt die Brust des Mannes.
Über alles Liebliche
Herrscht der Gott, der Knabe.

Solche All-Erneuerung
In dem feierlichen Frühling
Und des Frühlings Machtgebot
Will, daß wir uns freuen.
Altvertraute Wege weist er:
Auch in deinem Frühling
Fordert Treu und rechter Sinn:
Halt ihn fest, der dein ist!

Liebe mich mit treuem Sinn!
Sieh auf meine Treue,
Die von ganzem Herzen kommt
Und von ganzem Sinne.
Gegenwärtig bin ich dir
Auch in weiter Ferne.
Wer auf solche Weise liebt,
Ist aufs Rad geflochten.

Chor

Sieh! der holde
Und ersehnte
Frühling bringt zurück die Freuden!
Purpurrot
Blüht die Wiese,
Alles macht die Sonne heiter:
Weiche nun die Traurigkeit!
Sommer kehrt
Zurück, des Winters
Strenge muß nun fliehen.

Nun schmilzt hin
Und schwindet der Hagel,
Schnee und alles andere,
Der Winter flieht,
Und schon saugt
Der Frühling an des Sommers Brüsten.
Das muß ein Armseliger sein,
Der nicht lebt
Und nicht liebt
Unter des Sommers Herrschaft.

Es prangen
Und schwelgen
In Honigsüße,
Die's wagen
Und greifen
Nach Cupidos Lohn.
Auf Cypris' Geheiß
Wollen prangend
Und schwelgend
Dem Paris wir es gleichtun!

6 Tanz
7 Floret silva nobilis...

Floret silva nobilis
floribus et foliis.
ubi est antiquus
meus amicus?
hinc equitavit,
eia, quis me amabit?

Floret silva undique,
nach mir gesellen ist mir weh.
Grünet der Wald allenthalben,
wo ist mein Geselle also lange?
der ist geritten hinnen,
owi, wer sol mich minnen?

8 Chromer, gib die varwe
mir...

Chromer, gib die varwe mir,
diu min wengel roete,
da mit ich die jungen man
an ir dank der minnenliebe roete.
Seht mich an,
jungen man!
lat mich iu gevallen!

Minnet, tugentliche man,
minnecliche frauen!
minne tuot iu hoch gemuet
unde lat iuch in hohen eren schouwen.
Seht mich an,
jungen man!
lat mich iu gevallen!

Wol dir wert, das du bist
also freudenrichel
ich will dir sin undertan
durch din liebe immer sicherliche.
Seht mich an,
jungen man!
lat mich iu gevallen!

9 Reie
Swaz hie gat umbe...

Swaz hie gat umbe,
daz sint alles megede,
die wellent an man
allen disen sumer gan.

Chume, chume, geselle min! Kleiner Chor

Chume, chume, geselle min,
ih enbite harte din,
ih enbite harte din,
chum, chum, geselle min.

Orchester
Chor

Es grünt der Wald, der edle,
Mit Blüten und mit Blättern.
Wo ist mein Vertrauter,
Mein Geselle? –
Er ist hinweggeritten!
Eial wer wird mich lieben?

Es grünt der Wald allenthalben,
Nach meinem Gesellen ist mir weh.
Es grünt der Wald allenthalben,
Wo bleibt mein Geselle so lange? –
Er ist hinweggeritten!
O weh! wer wird mich lieben?

Soli und Chor

Kramer! Gib die Farbe mir,
Meine Wangen rot zu malen,
Daß ich so die jungen Männer,
Ob sie wollen oder nicht, zur Liebe
zwingen.

Seht mich an,
Junge Männer!
Laßt mich euch gefallen!

Liebet, rechte Männer,
Liebenswerte Frauen!
Liebe macht euch hochgemuet
Und läßt euch in hohen Ehren prangen.
Seht mich an,
Junge Männer!
Laßt mich euch gefallen!

Heil dir, Welt, daß du bist
An Freuden also reich!
Ich will dir sein untetan
Deiner Güte wegen immer sicherlich!
Seht mich an,
Junge Männer!
Laßt mich euch gefallen!

Orchester
Chor

Was hier im Reigen geht,
Sind alles Mägdlein,
Die wollen ohne Mann
Diesen ganzen Sommer gehn.

Komme, komme, Geselle mein!
Ich erwarte dich so sehr.
Ich erwarte dich so sehr.
Komm, komm, Geselle mein!

suzer rosenvarwer munt.
chum unde mache mich gesunt,
chum unde mache mich gesunt.
suzer rosenvarwer munt.

Swaz hie gat umbe...

Swaz hie gat umbe,
daz sint alles megede,
die wellent an man
allen disen sumer gan.

10 Were diu werlt
alle min...

Were diu werlt alle min
von deme mere unze an den Rin,
des wolt ih mi darben,
daz diu chünegin von Engellant
lege an minen armen.

II In Taberna

11 Estuans interius...

Estuans interius
ira vehementi
in amaritudine
loquor mee menti:
factus de materia,
cinis elementi,
similis sum folio,
de quo ludunt venti.

Cum sit enim proprium
viro sapienti
supra petram ponere
sedem fundamenti,
stultus ego comparor
fluvia labenti,
sub eodem tramite
nunquam permanenti.

Feror ego veluti
sine nauta navis,
ut per vias aeris
vaga fertur avis;
non me tenent vincula,
non me tenet clavis,
quero mihi similes
et adiungor pravis.

Mihi cordis gravitas
res videtur gravis;
iacus est amabilis
dulciorque favis;

Süßer, rosenfarbener Mund,
Komm und mache mich gesund!
Komm und mache mich gesund!
Süßer rosenfarbener Mund!

Chor

Was hier im Reigen geht,
Sind alles Mägdlein,
Die wollen ohne Mann
Diesen ganzen Sommer gehn.

Chor

Wäre auch die Welt ganz mein
Von dem Meer bis an den Rhein,
Gern ließe ich sie fahren,
Wenn die Königin von Engelland
Läge in meinen Armen.

II In der Schenke

Bariton-Solo

Glühend in mir
Vor heftigem Ingrim
Sprech ich voll Bitterkeit
Zu meinem Herzen:
Geschaffen aus Staub,
Asche der Erde,
Bin ich dem Blatt gleich,
Mit dem die Winde spielen.

Wenn es die Art ist
Des weisen Mannes,
Auf Fels zu gründen
Sein Fundament:
Gleiche ich Tor
Dem Fluß, der dahinströmt,
Niemals im selben
Lauf sich hält.

Ich treibe dahin
Wie ein Boot ohne Mann,
Wie auf luftigen Wegen
Der Vogel schweift.
Mich binden nicht Fesseln,
Mich hält kein Schloß,
Ich such meinesgleichen,
Schlag mich zu den Lumpen.

Ein schwerer Ernst
Dünkt mich zu schwer,
Scherz ist lieblich
Und süßer als Waben.

quicquid Venus imperat,
labor est suavis,
que nunquam in cordibus
habitat ignavis.

Via lata gradior
more iuventutis,
inplior et vitilis
immemor virtutis,
voluptatis avidus,
maius quam salutis
mortuus in anima
curam gero cutis.

12 Olim lacus colueram... Tenor-Solo und Männerchor

Cignus ustus cantat:

Olim lacus colueram,
olim pulcher exiteram,
dum cignus ego fueram.

Miser, miser!
modo niger
et ustus fortiter!

Girat, regirat garcifer;
me rogit urit fortiter:
propinat me nunc dapifer.

Miser, miser!
modo niger
et ustus fortiter!

Nunc in scutella iaceo,
et volitare nequeo,
dentes freudentes video:

Miser, miser!
modo niger
et ustus fortiter!

13 Ego sum abbas...

Ego sum abbas Cucaniensis
et consilium meum est cum bibulis,
et in secta Decii voluntas mea est,
et qui mane me quesierit in taberna,
post vesperam nudus egrediatur,
et sic denudatus veste clamabit:

Was Venus gebietet,
Ist wannige Müh,
Niemand wohnt sie
In feigen Seelen.

Die breite Straße fahr ich
Nach der Art der Jugend,
Geselle mich zum Laster,
Frage nichts nach Tugend,
Nach Sinnenlust dürstend
Mehr als nach dem Heil,
Will ich, an der Seele tot,
Gütlich tun dem Leib!

Tenor-Solo und Männerchor

Der gebratene Schwan singt:

Einst schwamm ich auf den Seen umher,
Einst lebte ich und war schön,
Als ich ein Schwan noch war.

Armer, armer!
Nun so schwarz
Und so arg verbrannt!

Es dreht und wendet mich der Koch,
Das Feuer brennt mich sehr,
Nun setzt mich vor der Speisemeister.

Armer, armer!
Nun so schwarz
Und so arg verbrannt!

Jetzt liege ich auf der Schüssel
Und kann nicht mehr fliegen,
Sehe bleckende Zähne um mich her!

Armer, armer!
Nun so schwarz
Und so arg verbrannt!

Bariton-Solo und
Männerchor

Ich bin der Abt von Cucanien,
Und – meinen Konvent halte ich mit den
Saufbrüdern,
Und – meine Wohlgeneigtheit gehört
dem Orden der Würfelspieler,
Und – macht einer mir morgens seine
Aufwartung in der Schenke,
geht er nach der Vesper fort und
ist ausgezogen,
Und – also ausgezogen wird er ein
Geschrei erheben:

Wafna, wafna!
quid fecisti sors
turpissima?
Nostre vite gaudia
abstulisti omnia!

14 In taberna quando
sumus...

In taberna quando sumus,
non curamus quid sit humus,
sed ad ludum properamus,
cui semper insudamus.
Quid agatur in taberna,
ubi nummus est pincerna,
hoc est opus ut queratur,
si quid loquar, audiatur.

Quidam ludunt, quidam bibunt,
quidam indiscrete vivunt.
Sed in ludo qui morantur,
ex his quidam denudantur,
quidam ibi vestiuntur,
quidam saccis induuntur.
Ibi nullus timet mortem,
sed pro Baccho mittunt sortem:

Primo pro nummata vini;
ex hac bibunt libertini,
semel bibunt pro captivis,
post hec bibunt ter pro vivis,
quater pro Christianis cunctis,
quinque pro fidelibus defunctis,
sexies pro sororibus vanis,
septies pro militibus silvanis.

Octies pro fratribus perversis,
nonies pro monachis dispersis,
decies pro navigantibus,
undecies pro discordantibus,
duodecies pro penitentibus
tredecies pro iter agentibus.
Tam pro papa quam pro rege
bibunt omnes sine lege.

Bibit heros, bibit herus,
bibit miles, bibit clerus,
bibit ille, bibit illo,
bibit servus cum ancilla,
bibit velox, bibit piger,
bibit albus, bibit niger,
bibit constans, bibit vagus,
bibit rudis, bibit magus.

Wafna! Wafna!
Was hast du getan, Pech,
schändlichstes?
Unsres Lebens Freuden hast
du
Fortgenommen alle!

Männerchor

Wenn wir sitzen in der Schenke,
Fragen wir nicht nach dem Grabe,
Sondern machen uns ans Spiel,
Ober dem wir immer schwitzen,
Was sich in der Schenke tut,
Wenn der Batzen Wein herbeischafter,
Das verlohnt sich, zu vernehmen:
Höret, was ich sage!

Manche spielen, manche trinken,
Manche leben liederlich,
Aber die beim Spiel verweilen:
Da wird mancher ausgezogen,
Mancher kommt zu einem Rocke,
Manche wickeln sich in Söcke,
Keiner fürchtet dort den Tod,
Nein, um Bacchus würfelt man.

Erstens: wer die Zeche zahlt:
Davon trinkt das lockre Volk,
Einmal auf die Eingelachten,
Dreimal dann auf die, die leben,
Viermal auf die Christenheit,
Fünfmal, die im Herrn verstarben,
Sechsmal auf die leichten Schwestern,
Siebenmal die Heckenreiter.

Achtmal die verirrtten Brüder,
Neunmal die versprengten Mönche,
Zehnmal, die die See befahren,
Elfmal, die in Zwietracht liegen,
Zwölfmal, die in Buße leben,
Dreizehnmal die unterwegs sind;
Auf den Papst wie auf den König
Trinken alle schrankenlos:

Trinkt die Herrin, trinkt der Herr,
Trinkt der Ritter, trinkt der Pfaffe,
Trinket dieser, trinket jene,
Trinkt der Knecht und trinkt die Magd;
Trinkt der Schnelle, trinkt der Fauler,
Trinkt der Blonde, trinkt der Schwarzer,
Trinkt, wer seßhaft, trinkt, wer fahrend,
Trinkt der Tölpel, trinkt der Weise;

Bibit pauper et egratus,
bibit exul et ignotus,
bibit puer, bibit canus,
bibit presul et decanus,
bibit soror, bibit frater,
bibit anus, bibit mater,
bibit ista, bibit ille,
bibunt centum, bibunt mille.

Parum sexcente nummate
durant, cum immoderate
bibunt omnes sine meta.
Quamvis bibant mente leta,
sic nos rodunt omnes gentes
et sic erimus egentes.
Qui nos rodunt confundantur
et cum iustis non scribantur.

III Cour d'amour

15 Amor volat undique...

Amor volat undique,
captus est libidine.
Iuvenes, iuvenule
coniunguntur merito.

Siqua sine socio,
caret omni gaudio,
tenet notis infima
sub intimo
cordis in custodia:
fit res amarissima.

16 Dies, nox et omnia...

Dies, nox et omnia
mihi sunt contraria,
virginum colloquia
me fay planser,
oy suvenz suspirer,
plu me fay temer.

O sodales, ludite,
vos qui scitis dicite,
mihi mesto parcite,
grand ey dolor,
ottamen consulite
per voster honor.

Tua pulchra facies,
me fay planser milies,
pectus habens glacies,
a remender,
statim vivus fierem
per un baser.

Trinkt der Arme und der Kranke,
Der Verbannte, Unbekannte,
Trinkt das Kind und trinkt der Kahle,
Trinken Bischof und Dekan;
Trinkt die Schwester, trinkt der Bruder,
Trinkt die Ahne, trinkt die Mutter,
Trinket diese, trinket jener,
Trinken hundert, trinken tausend.

Sechshundert Zechinen reichen
Lange nicht, wenn maßlos alle,
Trinken ohne Rand und Band, –
Trinken sie auch frohgemut,
Schmähen uns doch alle Völker,
Und wir werden arm davon.
Mögen, die uns schmä'h'n, verkommen,
Nicht im Buche der Gerechten
Aufgeschrieben sein!

III Liebeshof

Sopran-Solo und Knabenchor

Amor fliegt allüberall,
Ist ergriffen von Verlangen.
Jünglinge und Jüngferlein
Finden sich, und das ist recht!

Wenn eine keinen Liebsten hat,
so ist sie aller Freuden leer,
Muß verschließen tiefste Nacht
Drinne in ihres Herzens Haft.

Das ist ein bitter Ding.

Bariton-Solo

Tag, Nacht und alles
Ist mir zuwider.
Plaudern der Mädchen
Macht mich weinen
Und vielmals seufzen
Und fürchten noch mehr.

Freunde! ihr scherzt!
Ihr sprecht, wie ihr's wißt!
Schont mich Betrübten!
Groß ist der Schmerz.
Ratet mir doch,
Bei eurer Ehr'!

Dein schönes Antlitz
Macht mich weinen
Viel tausend Mal.
Dein Herz ist von Eis. –
Mach's wieder gut!
Ich würde lebendig sogleich
Durch einen Kuß.

17 Stetit puella...

Stetit puella
rufa tunica;
si quis eam tetigit,
tunica crepuit.
Eia.
Stetit puella,
tamquam rosula;
facie splenduit
et os eius floruit.
Eia.

18 Circa mea pectora...

Circa mea pectora
multa sunt suspiria
de tua pulchritudine,
que me ledunt misere.

Manda liet,
manda liet,
min geselle
chumet niet.

Tui lucent oculi
sicut solis radii,
sicut splendor fulguris
lucem donat tenebris.

Manda liet,
manda liet,
min geselle
chumet niet.

Vellet deus, vellent dii,
quod mente proposui,
ut eius virginea
reserassem vincula.

Manda liet,
manda liet,
min geselle
chumet niet.

19 Si puer cum puellula...

Si puer cum puellula
moraretur in cellula,
felix coniunctio.
Amore surescente,
pariter e medio
propulso procul tedio,
fit ludus ineffabilis
membris, lacertis, labiis.

Sopran-Solo

Stand da ein Mägdlein
Im roten Hemd,
Wenn man dran rührte,
Knisterte das Hemd.
Eia!
Stand da ein Mägdlein
Gleich einem Röslein.
Es strahlte ihr Antlitz
Und blühte ihr Mund.
Eia!

Bariton-Solo und Chor

In meinem Herzen
Sind viele Seufzer,
Weil du so schön bist:
Davon bin ich ganz wund.

Manda liet,
Manda liet,
Mein Geselle
Kommet nicht.

Deine Augen leuchten
Wie Sonnenstrahlen
Wie der Glanz des Blitzes
Die Nacht erhellt.

Manda liet,
Manda liet,
Mein Geselle
Kommet nicht.

Gebe Gott, gebens die Götter,
Was ich mir hab vorgesetzt:
Daß ich ihrer Jungfernschaft
Fesseln noch entriegle.

Manda liet,
Manda liet,
Mein Geselle
Kommet nicht.

Männerchor

Wenn Knabe und Mägdlein
Verweilen im Kämmerlein:
Seliges Beisammensein!
Wächst die Liebe sacht heran
Und ist zwischen beiden alle Scham
Gleicherweise abgetan,
Beginnt ein unaussprechlich Spiel
Mit Gliedern, Armen, Lippen.

20 Veni, veni, venias!

Veni, veni, venias
ne me mori facias,
hyrcæ, hyrcæ, nazazæ,
trillirivos . . .

Pulchra tibi facies,
ocularum acies,
capillorum series,
o quam clara species!

Rosa rubicundior,
lilio candidior,
omnibus formosior,
semper in te glorior!

21 In trutina . . .

In trutina mentis dubia
fluctuant contraria
lascivus amor et pudicitia.
Sed eligo quod video,
collum iugo prebeo;
ad iugum tamen suave transeo.

22 Tempus est iocundum . . .

Tempus est iocundum,
o virgines,
modo congaudete
vos iuvenes.

Oh – oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est, quo pereo.

Mea me confartat
promissio,
mea me deportat
negatio.

Oh – oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est quo pereo.

Tempore brumali
vir patiens,
animo vernali
lasciviens.

Doppelchor

Komm, komm, komme!
Laß mich nicht sterben!
Hyrca, hyrcæ, nazazæ,
Trillirivos!

Schön ist dein Angesicht,
Deiner Augen Schimmer,
Deiner Haare Flechten!
O wie herrlich die Gestalt!

Röter als Rosen,
Weißer als Lilien!
Du Allerschönste,
Stets bist du mein Ruhm!

Sopran-Solo

Auf des Herzens unentschiedener
Waage schwanken widerstreitend
Scham und liebendes Verlangen.
Doch ich wähle, was ich sehe,
Biete meinen Hals dem Joch,
Trete unters Joch, das doch so süße.

Sopran- und Bariton-Solo
und Knabenchor

Lieulich ist die Zeit,
O Mädchen!
Freut euch jetzt mit uns,
Ihr Burschen!

Oh! Oh!
Wie ich blühe,
Schon von einer neuen Liebe
Ganz erglühe!
Junge, junge Liebe ist es,
Daran ich vergeh!

Mutig macht mich
Mein Versprechen.
Nieder drückt mich
Mein Verweigern.

Oh! Oh!
Wie ich blühe,
Schon von einer neuen Liebe
Ganz erglühe!
Junge, junge Liebe ist es,
Daran ich vergeh!

Zur Winterszeit
Ist trög der Mann.
Im Hauch des Frühlings
Munter.

Oh – oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est, quo pereo.

Mea mecum ludit
virginitas,
mea me detrudit
simplicitas.

Oh – oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est, quo pereo.

Veni, domicello,
cum gaudio,
veni, veni, pulchra,
iam pereo.

Oh – oh,
totus floreo,
iam amore virginali
totus ardeo,
novus, novus amor
est, quo pereo.

23 Dulcissime!

Dulcissime,
totam tibi subdo me!

24 Ave formosissima . . .

Ave formosissima,
gemma pretiosa,
ave decus virginum,
virgo gloriosa,
ave mundi luminar
ave mundi rosa,
Blanziflor et Helena,
Venus generosa!

25 O Fortuna!

O Fortuna,
velut luna
statu variabilis,
semper crescis
aut decrescis;

Oh! Oh!
Wie ich blühe,
Schon von einer neuen Liebe
Ganz erglühe!
Junge, junge Liebe ist es,
Daran ich vergeh!

Es lockt und zieht mich hin:
Ich bin ein Mädchen.
Es schreckt und ängstigt mich:
Bin, ach, so blöde!

Oh! Oh!
Wie ich blühe,
Schon von einer neuen Liebe
Ganz erglühe!
Junge, junge Liebe ist es,
Daran ich vergeh!

Komm, Geliebte!
Bring Freude!
Komm, komm, du Schöne!
Schon muß ich vergehn!

Oh! Oh!
Wie ich blühe,
Schon von einer neuen Liebe
Ganz erglühe!
Junge, junge Liebe ist es,
Daran ich vergeh!

Sopran-Solo

Du Süßester!
Ganz dir ergeb ich mich!

Chor

Heil dir, schönste,
Köstliche Perle!
Heil dir, Zierde der Frauen!
Jungfrau, hochgelobt!
Heil dir, Leuchte der Welt!
Heil dir, Rose der Welt!
Blanziflor und Helena!
Venus generosa!

Chor

O Fortuna!
Wie der Mond
So veränderlich,
Wächst du immer
Oder schwindest! –

vita detestabilis
nunc obdurat
et tunc curat
ludo mentis aciem,
egestatem,
potestatem
dissolvit ut glaciem.

Sors immanis
et inanis,
rota tu volubilis,
status malus,
vana salus
semper dissolubilis,
obumbrata
et velata
michi quoque niteris;
nunc per ludum
dorsum nudum
fero tui sceleris.

Sors salutis
et virtutis
michi nunc contraria,
est affectus
et defectus
semper in angaria.
Hac in hora
sine mora
corde pulsum tangite;
quod per sortem
sternit fortem,
mecum omnes plangite!

Schmählich Leben!
Erst mißhandelt,
Dann verwöhnt es
Spielerisch den wachen Sinn.
Dürftigkeit,
Großmächtigkeit,
Sie zergehn vor ihm wie Eis.
Schicksal,
Ungeschlacht und eitel!
Rad, du rollendes!
Schlimm dein Wesen,
Dein Glück nichtig,
Immer im Zergehn!
Überschattet
Und verschleiert
Kommst du nun auch über mich.
Um des Spieles
Deiner Bosheit
Trag ich jetzt den Buckel bloß.
Los des Heiles
Und der Tugend
Sind jetzt gegen mich.
Willenskraft
Und Schwachheit liegen
Immer in der Fron.
Drum zur Stunde
Ohne Säumen
Rührt die Saiten! –
Wie den Wackeren
Das Schicksal
Hinstreckt: alle klagt mit mir!

VORANKÜNDIGUNGEN:

Sonntag, den 14. Juni 1970, 20 Uhr, Kulturpalast Dresden

SONDERKONZERT

zum Abchluß der II. Dresdner Sommerfesttage

Dirigent: Lothar Seyfarth

Solistin: Hannerose Katterfeld, Berlin, Alt

Sprecher: Joachim Zschocke, Dresden

Werke von Beethoven

Freier Kartenverkauf

Sonnabend, den 20., und Sonntag, den 21. Juni, jeweils 18 Uhr, Schloßpark Pillnitz

3. SERENADE

Dirigent: Tadeusz Strugala, Wroclaw

Solist: Werner Metzner, Klarinette

Werke von Baird, Weber und Mozart

Freier Kartenverkauf

Sonnabend, den 4., und Sonntag, den 5. Juli 1970, jeweils 18 Uhr, Schloßpark Pillnitz

4. SERENADE

Dirigent: Lothar Seyfarth

Solist: Helmut Rucker, Flöte

Werke von Finke, Quantz und Haydn

Freier Kartenverkauf

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1969/70 – Chefdirigent: Kurt Masur

Redaktion: Dr. Dieter Härtwig

Druck: veb polydruck, Werk 3 Pirna III-25-12 1,6 ItG 009-69-70